

den sich immer mehr einführenden Wasserleitungen! — dem Sinne nicht wahrnehmbar wird. Schränke gehören nicht in den Korridor, wo sie nur den Platz verengen, sondern in ein Garderobenzimmer, wo am besten auch das Leinengeräth aufbewahrt wird. Ist der Raum für dergleichen sparsam bemessen, so kann man ihn — im eigenen Hause — leicht verdoppeln, indem man an der Langwand über der unteren Schrankreihe eine zweite niedere bis an die Decke gehende errichtet, zu welcher eine kleine Treppe hinaufführt, die in eine längs der oberen Etage sich hinziehende Gallerie mündet. Es versteht sich, daß die einzelnen, durch Thüren und Zwischenwände getrennten Schränke die ihrer Bestimmung gemäße innere Einrichtung erhalten.

Hat man ein eigenes Vor- oder Wartezimmer, wo beispielsweise die abholende Dienerschaft verweilt, so genügt ein Dutzend Stühle rings an den Wänden und ein Tisch in der Mitte zur Möblirung. Auf diesem wird sich ein Schreibzeug zweckmäßig erweisen, desgleichen eine Mappe, in welche abzugebende Briefe, Zeitungen und Rechnungen in Abwesenheit der Herrschaft eingelegt werden können. Etliche eingerahmte Bilder, eine Wandkarte, der neueste Fahrplan der Eisenbahnen bilden einen passenden Schmuck der Wände; eine Hängelampe für die abendliche Beleuchtung, Garderoben-, Schirm- und Stockständer vollenden die Einrichtung.

Gieb Jedem, was Du schuldig bist,  
Laß Jedem, was sein eigen ist.